

Wahrheitskunde

Die Revolution auf dem seelischen Gebiet

Erscheint monatlich einmal

Apostelamt Juda
Gemeinschaft des göttlichen Sozialismus

Nachdruck verboten !

Weihnachten 2010

Weihnachten, das Fest der Liebe
wird gefeiert jedes Jahr.
Und man wünscht sich Ruh' und Friede
würden für die Menschheit war.

Kerzenschein erwärmt die Herzen,
macht die Mensch damit froh.
Schnell verblasen unsre Schmerzen.
Bleibe es doch immer so!

Auch der Glocken helles Klingen
macht die Seele wieder frei.
Menschen wieder fröhlich singen.
Es verhallt der Ängste Schrei.

Auch der Sterne klares Strahlen
hoch am Himmelsfirmament
lässt uns von der Fülle ahnen,
die uns Gott aus Liebe schenkt.

Darum lasst die Seele schwingen
in der Harmonie des Seins.
Deshalb hört nie auf zu ringen
zu verzeih'n die Tat des Kains.

Weihnachten, als Fest der Liebe
wird uns Hilfe dabei sein,
und es ziehen Ruh' und Friede
dann für immer bei uns ein.

Grüß Gott meine lieben Geschwister, lieber Leser,

wieder neigt sich ein Jahr dem Ende zu und die Menschen leben und erleben sowohl die Adventszeit mit dem krönenden Abschluss des Weihnachtsfestes als auch den Jahreswechsel recht unterschiedlich.

Gestattet mir, dass ich mich einmal aus meiner Sicht zunächst mit dem Weihnachtsfest auseinandersetze. Heilig Abend – für uns ein ganz besonderer Tag, oder ein Tag wie jeder andere?

Nun Apostel in Juda, sein Helfer und sein Prophet haben uns in den vergangenen Jahren ja sehr anschaulich ihre Sicht zu diesen Geschehnissen kundgetan. Daran möchte ich keinerlei Abstriche machen. Jedes Wort, jeder Gedanke von ihnen hat seine Berechtigung und ist uns pure Lebenshilfe. Sie bringen uns heute durch ihre Segnung den Heil- und Friedensgedanken ins Bewusstsein, der den Menschen vor über zwei Tausend Jahren mit der Geburt Jesus nicht nur nahe gebracht, sondern durch ihn auch Wort und Tat wurde und am 2. Mai in Julius Fischer sich der Menschheit erneut offenbarte.

Heute, wenn ich diese Zeilen schreibe - es ist ein Sonabend Ende Oktober - lacht die Sonne am Himmel, die Blätter der Bäume sind wunderbar bunt gefärbt und bewegen sich sanft im Wind. Da fällt es mir schwer, schon an eine (vielleicht sogar weiße) Adventszeit und Heilig Abend zu denken. Allerdings scheint dies dem Handel leichter zu fallen: Neben Lebkuchen, Dominosteinen und Stollen, sind nun auch schon überall in den Geschäften die Weihnachtsmänner in allen Größen und Geschmacksrichtungen zu bestaunen. Und lange wird es auch nicht mehr dauern, da werden wir an den Jahreswechsel mit Knallfröschen, Raketen und all den anderen Sachen, die dem Handel viel Gewinn versprechen, jedoch die Menschen von ihrer wahren Bestimmung ablenken sollen, „beglückt“. Auch schreibe ich nicht wie noch vor einigen Jahren (oder sind es schon Jahrzehnte?) mit dem Federhalter oder Bleistift, sondern am Computer und schicke meine Zeilen nicht mit der Post als Brief, sondern per E-Mail zum Drucken und werde vorher natürlich noch per schnurlosen Telefon oder Handy Bescheid sagen. Oh weh, wie schnell man doch bereit ist, sich der neuen Technik zu bedienen und natürlich Zeit aufzuwenden, sie sich an zueignen! Doch ich wollte ja meine Gedanken zu Weihnachten nieder schreiben...

Natürlich haben wir in unserem Stamm die Adventszeit, die nun einmal in unserer Region im Dezember begangen wird, nicht aus unserem Gemeinschaftsleben gestrichen. Auch der Termin für unseren „Lichtelabend“ (der Tag, an dem alle Geschwister unseres Stammes gemeinsam am Nachmittag mit den Kindern den Weihnachtsmann erwarten und Abend beim Kerzenschein und Pyramiden drehen Weihnachtslieder singen und auch ein Gläschen Glühwein trinken) wurde festgelegt und das Programm von den „Künstlern“ besprochen. Sogar die erste Musikprobe fand schon statt. Sicher wird ab 1. Advent auch unser Raum und der Altar mit Tannengrün geschmückt und die Knechte werden dann in ihrem Wort sicher auch darauf eingehen, was vor über zwei Tausend Jahren geschah, jedoch ist der Inhalt der „Frohen Botschaft“ an den Adventssonntagen der selbe, wie zu jedem Gottesdienst im Jahr: Lebt in Liebe und Frieden mit einander, verzeiht dem, der euch gekränkt und ehrlichen Herzens bereut und gedenkt allen Menschen auf Erden in gleichem Sinn und Geist. Seid einander Bruder und Schwester, Freund und Freundin. Seht und lebt jeden Tag als Geschenk. Lernen wir verstehen, dass das Leben kein Wunschkonzert ist, jedoch die Vorstufe zur Glückseligkeit in der Ewigkeit. Ehrlich jeden Tag unseres Daseins im Dienen für den Nächsten sehen, dabei jedoch Nächstenliebe nicht mit Ich-bezogener Eigenliebe verwechseln, sondern einfach uneigennützig sein Leben so gestalten, dass man niemandem schadet und dem Nächsten Helfer ist, wenn Gott uns dazu die Notwendigkeit erkennen lässt. Dies dient gleichzeitig der Befreiung unserer Seele von der Last des menschlichen Unfriedens und dem Eins-Sein mit Gott.

Ja, meine lieben Geschwister, so neigt sich auch das Jahr 2010 wieder dem Ende zu. Für einige Menschen Anlass, die vergangenen 365 Tage noch einmal Revue passieren zu lassen und abzuwägen. Was hat man Schönes erlebt, was hätte man besser machen können und nimmt sich dann für das neue Jahr vor, Gutes möglichst oft zu wiederholen und beizubehalten, einiges besser und manches gar nicht mehr zu machen, seine Laster abzuschaffen und so weiter und sofort. Wie sieht es nun damit in unserer Gemeinschaft aus? Wird in der letzten Ämter- oder Diakonissenstunde und zum Gottesdienst am Silvesterabend auch Rückschau gehalten? Sicher ist das kein Fehler, jedoch finde ich es besser, wenn wir uns nicht nur einen Tag im Jahr, sondern täglich Gedanken machen, wie wir unser Leben gestalten und den Austausch mit Geschwistern pflegen. Hat Gott wirklich seinen Platz täglich in unserem Leben? Oder nehmen wir nur gewohnheitsmäßig an Geschwister-, Ämter- und anderen gebundenen Stunden teil? Ist der Gottesdienst am Sonntag noch die Lebenshilfe für mich und meine Familie? Sind Geburtstagsstunden Anlass für mich, meiner Schwester oder meinem Bruder hilf- und segensreiche Worte für das neue Lebensjahr zu reichen? Alle diese Stunden werden natürlich mein Leben beeinflussen. Auch hier wirkt das Gesetz von Saat und Ernte, welches wir oft nur noch als pure Floskel verwenden, jedoch keinen Zusammenhang in unserem täglichen Dasein erkennen. Wie sieht mein Tagesablauf aus? Ist der Aufschluss am Morgen noch wirksam, wenn ich meinen Tag gestalte, gleich ob als Berufstätiger, Schüler oder als Rentner? Was hat bei mir höchste Priorität? Ist es am Abend der Besuch von Geschwistern, ein Anruf, wie es meiner Schwester, meinem Bruder geht, oder schaue ich erst einmal in die Programmzeitschrift, ob ich keine Folge meiner Lieblingsserie oder ein wichtiges Fußballspiel verpasse? Und wie sieht dann an Ende jeden Tages mein Abschluss aus? Kommt der Dank für den gelebten Tag wirklich aus reinem Herzen? Habe ich den festen Glaube, auch dann zu danken,

wenn ich mich wieder über mancherlei geärgert habe oder mich Schmerzen plagten? Erkenne ich die große Gnade und Liebe des lebendigen Gottes, dass er mir auch dann nahe war und mir Kraft und Stärke gab, alles zu meistern?

Nun meine Lieben, zweifeln wir nicht daran, dass uns der Tröster der Wahrheit, den jeder apostolische Mensch erhalten hat, jeden Tag des Jahres zur Verfügung steht und es an uns liegt, das Leben angst- und sorgenfrei zu gestalten. So können wir jeden Tag, den Gott uns in Fleisch und Blut hier auf Erden leben lässt, in Liebe miteinander gestalten und uns freuen und dankbar sein, dass wir uns haben. Es sind nicht die zahlreichen erfüllten Wünsche für ein neues Jahr, die uns glücklich machen, sondern die Stunden, die wir in Harmonie und Liebe miteinander erleben durften.

An dieser Stelle ist es mir ein Bedürfnis noch einmal die Worte von Vater Juda (Adolf Tschach), die er in der Januar-Wahrheitskunde 1974 schrieb, zu wiederholen:

„Was nützt es in die Vergangenheit zu schauen; was gibt es für Werte daraus? - Keine! Die Vergangenheit hat ihre Zeit erfüllt und wenn du mit den allerklügsten Gedanken darin herum suchst – sie kann dir nicht geben, was du gerne möchtest. Und die Zukunftsgedanken, was vielleicht sein könnte, nützen dir nichts, wenn du nicht nüchtern die Gegenwart erkennst! Nicht, wie sie scheint, denn der Schein trügt, sondern nüchtern und klar, wie sie in Wirklichkeit ist.“

Dem ist aus meiner Sicht nichts mehr hinzu zu fügen.

Ich wünsche uns allen noch eine gesegnete Adventszeit, ein von Harmonie und Liebe geprägtes Weihnachtsfest sowie ein friedvolles, von vielen gemeinsamen Stunden gestaltetes Jahr 2011.

In göttlicher Liebe und Verbundenheit Euer Bruder Apostel Simon von Kana, Dieter Viebahn.

Jahreswechsel

Ein Jahr wird zur Vergangenheit,
egal was auch geschieht.
Doch fröne nicht der Traurigkeit,
weil Gott es so nicht sieht.

Er führte dich mit viel Geduld,
gab Kraft dir jeden Tag.
So tilgt er unser aller Schuld,
weil er die Menschen mag.

Gott schenkt uns Mut mit aller Macht,
wenn wir verzweifelt sind.
Er nimmt dann unser Herz ganz sacht,
vertreibt die Qual geschwind.

Erfreu dich wieder am Gesang
der Vögel vor dem Haus.
Nimm täglich wahr den schönen Klang -
er wird zum Ohrenschaus.

So wird für dich ein jeder Tag
erlebnisreich und gut.
Erkenne, was schon in dir lag:
ein großer Lebensmut.

Sei einfach du und sei gespannt,
was dir das Leben bringt.
Lauf langsam, wo du einst gerannt,
damit's nicht schnell verrinnt.

Erinnre dich, was schön einst war -
doch ohne Traurigkeit.
Glaub fest daran, wie wunderbar,
das Morgen sich dir zeigt.

Ein jeder Tag wird dir zur Freud`,
weil Gott dich immer liebt.
Das hat der Mensch noch nie bereut.
Nimm an, was ER dir gibt.

Meine lieben Geschwister im Lande Juda!

Mit diesen Zeilen möchte ich mich ganz herzlich für all die lieben Glück- und Segenswünsche bei Euch bedanken, die ich zu meinem vollendeten 80. Lebensjahr erhalten habe. Wenn ich auf diese Jahre zurückschaue und in Sonderheit auf die letzten 60, die ich in der Gemeinschaft erleben durfte, so möchte ich auf diese Zeit für nichts dieser Welt verzichten. Sie waren trotz der nicht immer leichten Zeit, eine recht inhaltsreiche und lebenswerte. Wenn auch ein Großteil dieser Menschen, mit denen ich diese schönen Jahre erleben durfte, heute in der Ewigkeit leben, so sind sie nicht vergessen und ich bin ihnen heute noch von Herzen für das Erlebte dankbar. Besonders hierbei bin ich meiner lieben Frau dankbar, ohne die so manches nicht möglich gewesen wäre, was wir erlebt und auch getragen haben. Sie war und ist heute noch für mich eine einmalige Stütze und Hilfe. Was wäre mein Leben ohne sie und Euch Lieben in den 60 Jahren gewesen, wo uns das apostolische Leben nicht nur Sinn und Inhalt gab. Es war unser Kraftquell, aus dem wir in guten und schweren Tagen genährt wurden. *Die Gemeinschaft war und ist das wertvollste für den Menschen, der ehrlich und treu an Gott glaubt und den Menschen, die die Christuslehre heute in Juda leben.* Deshalb Ihr Lieben, habt von Herzen Dank und nochmals Dank für alles das, was Ihr mir zu meinem Geburtstag erwiesen habt!

Mit diesem Dankeschön möchte ich gleichzeitig Euch allen im Lande Juda für das bevorstehende Weihnachtsfest und Jahreswechsel meine herzlichsten Glück- und Segenswünsche zukommen lassen. Möge die Weihnacht Euch allen in der bewegten Zeit ein besinnliches, gesundes und friedvolles Fest bescheren. Für den Jahreswechsel und das kommende Jahr 2011 wünsche ich jedem Gottes Segen und ein unbeschwertes Jahr, ohne Leid, Schmerz und Sorgen, so dass wir in der gemeinsamen Bindung zu dem lebendigen Gott das weiter tragen und leben können, was er in einem Jeglichen von uns geworden ist, durch Juda in seiner Meisterschaft von Heute, Amen

Apostel in Juda

Heinrich Matschenz